



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Altheimer Pfarrzeitung

Nummer 4/2016



Ein Hirtenfeld am Fellnerhof. Ein Hirte aus der Krippe St. Sebastian, ca. 1936 geschnitzt, er sieht etwas, er hört etwas.

Die Hirten gehen dann los, sie möchten das bestätigt finden, was der Engel ihnen gesagt hat.

Man wird die Hirten nicht als schaulustig bezeichnen können, so als ginge es nur um ihre Neugier. Sie wollen wissen, ob das stimmt, was der Engel verkündete. Sie haben sich ja die Botschaft nicht selber ausgedacht. Sie staunen, sie gehen los und erzählen bei der Krippe, was sie vernommen haben. So setzt sich ein Kreislauf des Verkündens, Hörens und Weitererzählens in Bewegung, der bis heute nicht aufgehört hat. Dieser Kreislauf nahm seinen Ausgang nicht beim Selbsterdachten (Selbstprojizierten), sondern bei Gott, dem Herrn.

Nach dem Jahr der Barmherzigkeit, das von Papst Franziskus im November 2015 ausgerufen und von ihm in exzellenter Weise verkündet und gelebt wurde (siehe zahlreiche gute Aufforderungen zu Frieden und Gerechtigkeit, siehe Weltjugendtag, siehe Gebet um Frieden in Assisi, siehe seine pastoralen Reisen u. v. m.), können wir sozusagen im Gedenken an 500 Jahre Reformation (1517) die Verkündigung der Frohen Botschaft der Gnade, wie sie Luther in der Hl. Schrift fand, in den Mittelpunkt stellen. Das evangelische Prinzip „sola scriptura“ und „sola gratia“ (nur die Schrift, nur die Gnade) ist ja ganz richtig, gilt aber nur, wenn es von Menschen übersetzt



und durch die Zeit und Geschichte getragen wird – und dazu bedarf es der kirchlichen Vermittlung. In gewissem Sinne gäbe es keine Schrift, keine Botschaft der Gnade, gäbe es nicht die Übersetzung und Tradierung der Kirche, die Umsetzung der Frohen Botschaft in eine neue Gemeinschaft. Mit dem Evangelium von Weihnachten gesprochen: Gäbe es nicht die „Hirten“, die zu ersten Verkündern wurden, so gäbe es nicht die Schrift und die Gnade. (Und umgekehrt gäbe es keine beglückten und frohen Hirten, gäbe es nicht das von Gott her gegebene Wort schlechthin.)

Ich wünsche Ihnen zu Weihnachten, dass sie die Frohe Botschaft wieder neu vernehmen – und im Licht des Tages alles bestätigt und erfüllt sehen, was der Engel den Hirten verkündet hat. Die Hirten verschwinden wieder im Dunkel, aus dem sie für einen Augenblick hervorgetreten sind. Doch ihr Loben und Preisen lebt fort im Bekenntnis der christlichen Gemeinde, die sich von der Botschaft angesprochen weiß.



Rückschau

Am So. 9. Okt. abends verstarb in Linz Ehrw. Sr. Maria Gunthildis im 88. Lebensjahr. Sie hat 25 Jahre umsichtig im BAH Altheim von 1989 bis 2014 gewirkt, mit viel Bescheidenheit, Demut, im Dienst an Gott und den Menschen. Sie wollte, wie sie selber in ihrem Lebenslauf schreibt, „für kranke und arme Menschen“ da sein. Nach einer von den Marienschwestern schön gefeierten Liturgie in der Kapelle am Friedensplatz trugen wir sie zur letzten Ruhestätte am Barbarafriedhof.

Ebenfalls am So. 9. Okt. haben wir die HOCHZEITSJUBILARE eingeladen, die in diesem Jahr ein Jubiläum feiern konnten. Die göttliche Liebe beflügelt die menschliche Liebe. Die heutige „Weltweisheit“ hat ja oft keinen Begriff mehr von wahrer Liebe. Das Gefühl der Liebe wird gesellschaftlich, biologisch, chemisch, evolutionistisch zerlegt – dass aber jede Analyse von Vorentscheidungen, die meist ideologisch oder sonst wie bedingt sind, bedenkt die „Weltweisheit“ nicht. Wenn man wahrhaft etwas analysieren will, muss man von einem Begriff (einer Idee) ausgehen, der (die) unmittelbar einleuchtet, und von da her eine Sache umfassend verstehen. Wir gehen vom Begriff der göttlichen Liebe aus, die sich natürlich auch in den menschlichen Gefühlen zeigt. Das Gefühl verlangt aber eine gewisse Einübung und Schulung der Freiheit: Was ist verehrens-wert, wertvoll – und das verdient Achtung, das strebe ich an, obwohl ich und wir alle fehlerhaft und schwach sind. In der Partnerschaft und Liebe will man das Gemeinsame, Größere. Da blickt man in eine Richtung. Man bindet seine Freiheit, weil man

Frohe und gesegnete Weihnachten und alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr. Franz Strasser, Pfarrer

Am So. 23. Okt. begingen wir den WELTMISSIONSSONNTAG. Wie wichtig ist dieser Gedanke. Politisch, klimatisch, wirtschaftlich, digital sind wir bereits weltweit vernetzt. Es heißt zwar: „Wenn in Bagdad ein Fahrrad umfällt, so interessiert mich das nicht“, aber wie schnell rückt die Welt zusammen. Die christliche Mission geht von der Ebenbildlichkeit des Menschen aus, vom Erlöser JESUS CHRISTUS, und deshalb von Menschen- und Grundrechten, die verfassungsmäßig in jedem Land gelten sollten. Danke und Vergelt's Gott für die Spenden zum WELTMISSIONSSONNTAG. Inklusiv Pralinenverkauf konnten 1895.- gesammelt werden. (Vorjahr 1.550.-)

Der NATIONALFEIERTAG am 26. Okt. ist leider untergegangen. Ganz wenig Besucher beim Gottesdienst, kaum Beflaggung. Ich fände den Nationalfeiertag als willkommene Gelegenheit, die Geschichte unseres Landes zu bedenken und verantwortungsvoll die Zukunft zu gestalten.

ALLERHEILIGEN hatten wir wieder Sonnenschein. Danke allen, die die Gräber so schön geschmückt haben.

Die MARTINSFESTE erfreuten sich zahlreicher Gäste. Wir durften ja heuer genau 1700 Jahre seit der Geburt des Heiligen feiern. Wie einprägsam ist seine Mantelszene. Der Heilige ist ein aktueller und solidarischer Heiliger. Der Mantel ist zum Zeichen geworden für unsere Kultur und für unser Europa. Danke den Kindergärtnerinnen und Helferinnen für die Gestaltung.

Mitte November waren wir eingeladen zu einer Pilgertagung nach Altötting.

„Von jeder Tür in Bayern führt ein Weg nach Altötting“ (Benedikt XVI).

Natürlich gab es dort auch eine „Hl. Pforte“. Ein Bischof legte sie treffend aus: „Die Heilige Pforte ist nicht das Ziel, sondern der Anfang für etwas Neues“. „Wir überschreiten dort keine Ziellinie, sondern nehmen Anlauf zu neuem Leben. Vielleicht orientieren wir uns sogar neu.“ (L'Osservatore, Nr. 43, 3)

Am So. 13. Nov. hielten wir die CARITAS-INLANDSAMMLUNG für Menschen in Not bei uns. Es konnten 1.070.-€ gesammelt werden.



Am So. 20. Nov. war FIRMSTART. 26 Buben und Mädchen sind gekommen. In Projekten sollen sie das Leben der Kirche kennenlernen: Liturgie, Verkündigung, Caritas. Zum Abschluss zündeten wir die Kerzen an, wie sie bei der Lichtprozession in Altötting verwendet werden. Die Botschaft des Evangeliums leuchtet – und jeder Mensch ist berechtigt, dieses Licht ausstrahlen zu lassen. Der Christkönigssonntag ist Ausblick auf das Kommen des Herrn, dass wir dem „Menschensohn“ entgegengehen (Mt 25; Dan 7) und zugleich das göttliche Licht in uns tragen und jetzt die „Waffen des Lichts“ (Röm 13, Adventlesung) anziehen sollten, um gegen die immensen Gefahren der Zeit gerüstet zu sein. Als Motto hatten wir in Erinnerung an Papst Franziskus „Gönn‘ dir Barmherzigkeit“. „Die Barmherzigkeit ist die Kraft, die den Menschen und die Welt retten kann“.



Erfreulich möchte ich noch berichten, dass Ende Oktober, kurz vor Allerheiligen, die Urnenstätte erweitert werden konnte. Ich danke der Straßenmeisterei Altheim und dem Bauhof Altheim für die gute Arbeit! Die Straßenmeisterei ist ja Spezialistin für das Verlegen und Pflastern von Wegen. Zum Abschluss stießen wir an, zuerst auf die Verstorbenen, dann auf die Lebenden - mit Wurmhöringer-Zwickl. Besonders möchte ich auch Hr. Josef Faschang danken, der den Granter gespendet hat. Unsere Urnenstätte drückt besonders die Gemeinschaft aus: Der Eine, der Einzige, der ist und der war und der kommen wird = die Granitkugel in der Mitte; die drei Granitsäulen als das immerwährende Gespräch, das Sitzen um einen Tisch, das Spezifische und Unterschiedene in Gott selbst, das Spezifische jedes einzelnen Menschen. Der Mensch ist Gespräch, Gott ist ein Gespräch. Von der Mitte, der Einheit geht alles aus und kehrt dahin zurück.





19. März 2017

ICH BIN DA. FÜR

Pfarrgemeinderatswahl

19. März 2017 PGR-Wahl

Motto wird sein: „Ich bin da.für“. Dies schließt einerseits an die letzte PGR-Wahl 2012 an, „Ich bin da“, andererseits folgt das einfache „für“ als Zusatz. Es ist immer eine Frage der

Entscheidung und der Zwecksetzung, wofür ich mich einsetze. Das „für“ drückt unsere Freiheit aus. Ich kann frei sein „von“ einer Abhängigkeit, und ich kann frei sein „für“ eine Sache oder eine Person.

Ich lade Sie deshalb ein, liebe Pfarrbevölkerung, „dafür“ zu sein. Dafür zu sein, dass es die Verkündigung des Evangeliums, die Liturgie und die Caritas, und generell die kirchliche Communion, gibt!

Schon die Offenbarung im Ersten Testament spricht vom „da sein“ Gottes (Ex 3), wobei sich darin eine Zukunftsaussage verbirgt, ich werde da sein, als der, der ich mich für euch zeigen werde (bei aller Unverfügbarkeit). Schließlich war JESUS ganz „dafür“, dass der Mensch gerettet werde.

Wenn im Motto „Ich bin da.für“ der biblische Gottesbezug nicht fehlt, so drückt, rein von uns her gesehen, das eine Entscheidung aus. Das „für“ bejaht eine Sache.

Ich darf unseren Herrn Bischof Dr. Manfred Scheuer zitieren: „Die Wahl des Pfarrgemeinderats ist eine große pastorale Chance für unsere Kirche. Bei der vergangenen Wahl wurden über 5.000 PfarrgemeinderätInnen gewählt, fast die Hälfte davon waren neu in dieser Funktion. Neue PfarrgemeinderätInnen bringen neue Themen und neue Sichtweisen in das Gremium ein und helfen dadurch mit, die Kirche mit den Herausforderungen der Gegenwart im Gleichklang zu halten. Ich bitte Sie, bereits jetzt diesem wichtigen Entwicklungsschritt für die Pfarren die notwendige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Besonders wichtig scheint mir für die Vorbereitungszeit, den Blick zu weiten: Bei der Suche nach KandidatInnen gilt es vor allem, die Gaben des Geistes in den Menschen zu entdecken, auf sie zuzugehen und sie zu ermuntern, ihre Talente für die Gemeinde zur Verfügung zu stellen; im Wahlvorgang sollen alle Mitglieder der Pfarre Gelegenheit haben, den zukünftigen PfarrgemeinderätInnen ein Mandat für ihre Aufgabe zu übertragen; eine hohe Wahlbeteiligung bestärkt die PfarrgemeinderätInnen in ihrem Engagement.“

So ist die PGR-Wahl 2017 wiederum eine pastorale Chance, auf die Menschen zuzugehen. Sie ist auch eine gute Gelegenheit, innezuhalten, sich neu zu orientieren und für den kommenden Weg neue MitarbeiterInnen zu finden.

Wir legen deshalb jetzt ein Blatt bei mit der Einladung und Bitte, Personen für den Pfarrgemeinderat vorzuschlagen bzw. sich selber zu melden.

Ich danke bereits für diese Arbeit des Mittuns und des Ausfüllens des Zettels! Nehmen Sie sich Zeit, überlegen Sie, wer ist für sie glaubwürdig, überzeugend, welche Talente kann jemand einbringen.

Vor allem aber, bringen Sie sich selber immer wieder in die Pfarre und in das kirchliche Leben ein!

Den Zettel mit den Kandidatenvorschlägen können Sie in die dafür vorgesehene Box in der Pfarrkirche werfen oder an die Pfarre schicken.

Ich bin gerne Christ weil wir an einen liebenden Gott glauben,
 der verzeiht und uns nichts nachträgt
 der uns frei entscheiden lässt, uns sozusagen an der langen Leine hält, uns aber auffängt wenn wir fallen

der Kraft und Halt gibt in dunkelsten Stunden

der für Friede, geschwisterlichen Umgang auf Augenhöhe und Nächstenliebe steht

vor dem alle Menschen gleich sind

der Gnade walten lässt und Barmherzigkeit

Viele Weltreligionen haben schon im Programm gewaltige Ungleichheiten (Kastenwesen, Unterdrückung der Frauen, Aufrechnung jedes Fehlers bis ins nächste Leben hinein)

Unser Christentum lebt und stirbt mit jedem einzelnen, der mitmacht oder sich abwendet.

Deshalb bitte ich euch offen zu sein und euch einzubringen, jeder mit seinen Begabungen. Jede Pfarrgemeinde kann lebendig werden. Dazu müssen wir aber in die Aufgaben „einsteigen“ und dürfen uns nicht nur „versorgen“ lassen.

Sind Sie / bist du

jung und voller Tatendrang

offen für Neues, wollen Sie die Pfarre mitgestalten, Ideen einbringen und umsetzen

knapp vor einem neuen Lebensabschnitt, sind die Kinder aus dem Haus, oder stehen Sie kurz vor der Pensionierung. Suchen Sie ein wenig Aufbruch, eine neue Herausforderung, wollen Sie Ihre Herzensanliegen diskutieren

neu zugezogen und suchen Sie Gemeinschaft

auf der Suche nach dem Anderen, dem nicht Materiellen, dem Spirituellen.

Wir freuen uns auf Sie / dich.

Für unsere lebendige Pfarrgemeinde suchen wir viele neue Mitarbeiter.

Übernehmen Sie Schöpfungsverantwortung in der Pfarre. Ermöglichen Sie Kindern und Jugendlichen eine Beteiligung am Pfarrleben. Nehmen Sie sich der Erwachsenenbildung an.

Setzen Sie sich für Schwächere ein (Caritas). Leisten Sie einen Beitrag für Familien. Interessiert Sie Öffentlichkeitsarbeit, Liturgie oder Kinderliturgie? Möchten Sie Brücken schaffen zwischen Glaube und Arbeitswelt?

Einige können auch im Pfarrgemeinderat mitwirken.

Margarete Hagn, PGR-Obfrau

Margarete Hagn, PGR-Obfrau

Bestattung am Friedhof

Bei der letzten PGR-Sitzung in Mühlheim wurde angeregt, doch einmal etwas zur Urnenbestattung zu sagen.

Genau zu diesem Thema hat am 25. 10. 2016 die Glaubenskongregation eine Weisung herausgegeben. Die katholische Kirche bleibt bei ihrer Bevorzugung einer Erdbestattung für Verstorbene gegenüber der Feuerbestattung. Gleichzeitig regelt sie aber



letztere neu, insbesondere die Aufbewahrung der Asche Verstorbener. Das geht aus der Instruktion „Ad resurgendum cum Christo“ hervor.

Es heißt darin: (...) 3) „Gemäß ältester christlicher Tradition empfiehlt die Kirche nachdrücklich, den Leichnam der Verstorbenen auf dem Friedhof oder an einem anderen heiligen Ort zu beerdigen.

Im Gedenken an den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung des Herrn – ein Geheimnis des Lichtes, in dem der christliche Sinn des Sterbens offenbar wird – ist die Beerdigung die angemessenste Form, um den Glauben und die Hoffnung auf die leibliche Auferstehung zum Ausdruck zu bringen. (...)

Indem die Kirche den Leichnam der Verstorbenen beerdigt, bekräftigt sie den Glauben an die Auferstehung des Fleisches. Zugleich möchte sie so die hohe Würde des menschlichen Leibes als wesentlicher Teil der Person, dessen Geschichte der Leib teilt, ins Licht stellen. Sie kann deshalb nicht Haltungen oder Riten erlauben, die falsche Auffassungen über den Tod beinhalten, etwa wenn er als endgültige Vernichtung der Person, als Moment ihrer Verschmelzung mit der Mutter Natur oder dem Universum, als Etappe im Prozess der Reinkarnation oder als endgültige Befreiung aus dem „Gefängnis“ des Leibes verstanden wird.

Zudem entspricht die Beerdigung auf dem Friedhof oder an einem anderen heiligen Ort in angemessener Weise der Ehrfurcht und Achtung, die den Leibern der Verstorbenen gebührt, welche durch die Taufe Tempel des Heiligen Geistes geworden sind und derer sich „der Geist wie eines Werkzeuges oder einer Vase bedient hat, um viele gute Werke zu vollbringen“.

Der gerechte Tobit wird wegen seiner Verdienste gelobt, die er sich vor Gott aufgrund der Beerdigung der Toten erworben hat. Die Kirche sieht in der Bestattung der Verstorbenen ein Werk der leiblichen Barmherzigkeit.

Schließlich fördert die Beerdigung der heimggerufenen Gläubigen auf dem Friedhof oder an einem anderen heiligen Ort das Andenken und das Gebet für die Verstorbenen durch die Angehörigen und die ganze christliche Gemeinschaft, wie auch die Verehrung der Märtyrer und der Heiligen. Durch die Beerdigung des Leichnams auf Friedhöfen, in Kirchen oder in der Nähe der Kirchen hat die christliche Tradition die Gemeinschaft zwischen den Lebenden und den Toten bewahrt und sich der Tendenz entgegengestellt, das Sterben und dessen Bedeutung für die Christen zu verschleiern oder zu privatisieren.

4) Wo Gründe hygienischer, ökonomischer oder sozialer Natur dazu führen, sich für die Feuerbestattung zu entscheiden

– eine Wahl, die nicht dem ausdrücklichen oder vernünftigerweise angenommenen Willen des verstorbenen Gläubigen entgegenstehen darf –, sieht die Kirche keine lehrmäßigen Gründe, um diese Praxis zu verbieten. (...)

Soweit das Schreiben aus Rom. Ist die Erdbestattung erwünscht, die Feuerbestattung erlaubt, so finde ich Instruktion bezüglich Art und Weise der Beisetzung und der Aufbewahrung der Urnen hilfreich. Denn tatsächlich ist eine Bestattung außerhalb des Friedhofes allein schon mit vielen praktischen Problemen verbunden:

1) Andere Freunde und Angehörige des Verstorbenen werden nicht in den Garten eines fremden Hauses hineinsteigen, wenn dort jemand begraben ist.

2) Man möchte als nicht so naher Angehöriger ebenfalls zu diesem Freund/Freundin gehen und eine Kerze anzünden. Eine „private“ Urnenbestattung im eigenen Garten oder in der Wohnung oder in der Luft oder am Wasser, das entzieht den Verstorbenen der Gemeinschaft.

3) Der Friedhof ist sowohl ein eigener Wohn-Platz für die Verstorbenen, wo sie Pietät und Ruhe erfahren, als auch der Ort des Weggehen-Dürfens der Lebenden, denn ihr Leben und ihr Lebensauftrag sollen ja weitergehen. Die Verstorbenen dürfen ruhen in Frieden – während unser Leben weitergehen darf. Es ist ein Stück weit psychologische Befreiung, vom Friedhof weggehen zu dürfen und wieder ins Leben zurückzukehren.

4) Weiters ist ja der Friedhof ebenfalls ein „Garten“, halt kein privater Garten. Jeder Mensch kann dorthin gehen, der Verstorbenen gedenken – und man trifft so viele Menschen dort, sodass der Friedhof zu einem besonderen Kommunikationsort geworden ist. Die Kommunikation geht weiter, auch zwischen Lebenden und Toten, „denn bei Gott sind alle lebendig“ (Lk 20), so hieß es gerade in einer Sonntagsmesse im November.



Liebe Pfarrmitglieder,
seit September darf ich, Carina Haas, bei euch als Pastoralassistentin (PA) für den Seelsorgeraum und als Dekanatsjugendleiterin tätig sein. Ich bin dafür da, die Pfarren zu unterstützen und gemeinsam mit euch Glauben und Kirche lebendig zu gestalten. Wir leben in einer Zeit, in der es nicht mehr selbstverständlich ist an Gott zu glauben und/oder in die Kirche zu gehen. Glaube und Kirche wird immer mehr hinterfragt, manchmal scheint es, als hätten sie sich überlebt. Dass das nicht so ist, davon bin ich überzeugt und ich freue mich darauf, gemeinsam mit euch auf dem Weg zu sein!

Als PA unterstütze ich die Menschen in unserem Seelsorgeraum bei Ministrantenstunden,

Kinderliturgie, Pfarrbriefe, Feiern der liturgischen Feste; ich halte Wortgottesdienste, Begräbnisse, Taufvorbereitungen usw. Jede Pfarre ist anders! Meine Arbeit und mein Dasein versucht sich an die Situation vor Ort anzupassen und zu schauen, wo man gut zusammenarbeiten könnte.

Als Jugendleiterin bin ich da, um beim Aufbau von Kinder- und Jugendgruppen zu helfen, Möglichkeiten aufzuzeigen, bei der Firmung zu unterstützen und als Ansprechpartnerin für alles was Jugendliche betrifft (Auslandseinsätze, Reisen, Anliegen, Probleme in Schule und daheim...) da zu sein.

Zu erreichen bin ich unter 0676/87766094 oder

carina.haas@dioezese-linz.at; ich freue mich darauf euch persönlich kennen zu lernen!

Steckbrief:

Mag. Carina Haas BA

Heimatpfarre: Ottnang am Hausruck

28 Jahre alt

2 Geschwister

Studium der Theologie und Politikwissenschaft in

Innsbruck,

Fribourg (Schweiz) und

Santiago de Chile.

Seit 1. Oktober arbeitet eine neue Mesnerin in unserer Pfarrkirche (12 Stunden), Fr. Silke Knittel-Werni. Zusammen mit Fr. sen. Mesnerin Getrud und Gerti Mayrhofer jun. versieht sie bereits aufmerksam ihren Dienst. Sie kann auch gut zu den Minis. Sie stammt aus dem Grenzgebiet Baden/Schwaben, ist verheiratet mit Christian Werni aus Weng, und wohnt in der Seibersdorferstraße. Sie haben zwei Kinder, Laila und Lea.



Vorschau

Samstag 17. 12. 2016 um 19. 00 Uhr Weihnachtskonzert mit dem VIENNA VOCAL CONSORT (A-Capella-Musik), Pfarrkirche St. Laurenz. Auf dem Programm steht Weihnachtsmusik großer Meister der Renaissance wie Claudio Monteverdi, Pierre de la Rue oder William Byrd. Es wird aber auch bekannte und weniger bekannte Advents- und Weihnachtsmusik aus neuerer Zeit zu hören sein.

Liturgie

4. Adv. -Sonntag 18. 12. um 8. 30 Uhr, Gottesdienst gestaltet vom Chor Chorisma

Heiliger Abend 24. 12.

16. 30 Uhr! Kindermesse (15. 00 Uhr Mühlheim)

22. 00 Uhr Messe

So. 25. 12. wie an Sonntagen

Sa. 31. 12. um 16. 00 Uhr Jahresabschluss

So. 1. 1. 2017 wie an Sonntagen



Mo. 2. u. Di. 3. Jänner Sternsingen

Fr. 6. 1. wie an Sonntagen, Abschluss der Sternsingeraktion

So. 8. 1. Taufe des Herrn, Abschluss der Weihnachtszeit

Samstag 21. Jänner 13. 00 – 17. 00 Uhr Anbetungstag der Pfarre. Göttliche Tugend der „Liebe“

So. 5. 2. um 11. 00 Uhr Maria Lichtmessfeier mit den Täuflingen des letzten Jahres.

So. 19. März österreichweite PGR-Wahl

Sa. 29. April um 3. 00 Uhr Wallfahrt nach Altötting

So. 7. Mai um 6. 00 Uhr Wallfahrt nach Maria Schmolln (gemeinsam mit Mühlheim)

So. 14. Mai um 9. 00 Uhr Hl. Firmung mit Altbischof Dr. Ludwig Schwarz

Do. 25. Mai Christi Himmelfahrt – Erstkommunion

Standesnachrichten

Getauft wurden:

TIM Knechtl, Stadtplatz 26; BEN Kobler, Muckenau 41; ISABELLA SOFIA Sluka, Attnang-Puchheim; LENA Schrems, Diepolding 10;

Von uns gegangen sind:

Hermann WITTMANN *1959, Spindlerwehrsdgl., 7; Josef FRAUSCHER *1924, Rennbahnstr. 31; Maria LINDLBAUER *1924, Kling 6; Gabriele FEICHTINGER *1943, Wachbergerstr. 1/Lehen 5; Maria HINTERMAIER *1931, Achsiedlung 11; Aurelia SCHMOLLY *1929, Rosenweg 19; Christine SCHMID *1922, Graz; Johann NEUMAIER *1948, Muckenau 6; Lieselotte EBERL *1959, Schwimmbadstr. 36; SR Otilie SCHMIDHUBER *1923, Feldschmidgasse 4; Maria KLIKA *1932, Hütterweg 5; Stephanie SATTLECKER *1932, Pechbrennersteg 13; Aloisia GERNER *1923, Rosenweg 19; Rosa Maria PAUKNER *1927, Braunau; Erich BACK *1953, Oberach 65; Stephanie FINK *1919, Rosenweg 19; Johann SPERL * 1925, Waghams 23.

Impressum: Röm.-kath. Pfarramt Altheim

St. Laurenz 26 A-4950 Altheim

Für den Inhaltlich verantwortlich: MMag. Dr. Franz Strasser

Kontakt: pfarre.altheim@dioezese-linz.at

<http://pfarre-altheim.dioezese-linz.at/>

PGR-Obfrau: Margarete Hagn; PKR-Obmann: Josef Gadringer

Auflage: 1800 Stück Erscheinungsweise: vierteljährlich, Periodika; Bankverbindung: VB Altheim

AT65 4480 0300 87780100 - VBWEAT2WXXX